

Eine Flüchtlingsfamilie und ihre erste Wohnung *Sachsen*

# Sächsische Zeitung

DIE TAGESZEITUNG FÜR DIE REGION LÖBAU UND DAS OBERLAND. GEGRÜNDET 1946.

ONNABEND/SONNTAG, 16./17. APRIL 2016

## Kruzianer feiern lässig

Sie sind jung, aber schon Stars. Kein Wunder, wenn die Kruzianer entspannt in die Festwoche gehen, mit der Kreuzchor, Kreuzkirche und Kreuzschule seit Freitag das



ANZEIGE

### Preiswerte Gebrauchte

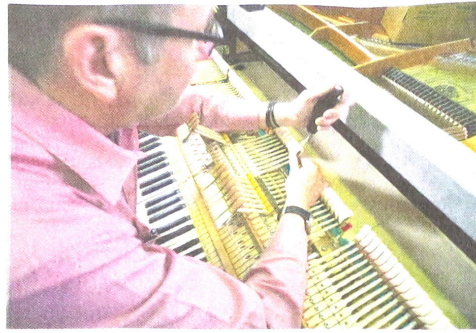


Gebrauchte Fahrzeuge  
aus der Region finden  
Sie samstags in Ihrer  
und unter **sz-motor**

\*Die Sächsische Zeitung ist ein Produkt der



Japanische General-Instrumentenhändler haben sich jetzt die Produktion von Flügeln in Seiffenhensdorf angesehen.



Klavierbaumeister Matthias Klingsing ist bei Bechstein für die Endabnahme der Instrumente zuständig.



Zur neuen Fassadengestaltung gehört nun auch eine Leuchtreklame.

Team des Karasek-Museums freuen. (SZ/hg)

## Oppach tanzt in den Frühling

**Oppach.** Der Verein Oppacher Bürgerliste lädt zum Tanz in den Frühling ein. Die Veranstaltung findet an diesem Sonnabend ab 20 Uhr im Schützenhaus „Haus des Gastes“ statt. Es gibt Live-Musik mit der Gruppe „Stratos“, ein Begrüßungsgetränk und eine Überraschung, kündigt der Verein an, der mit einigen Mitgliedern auch im Oppacher Gemeinderat vertreten ist. (SZ)

web [www.oppacher-buergerliste.de](http://www.oppacher-buergerliste.de)

## Den Alltag in Bildern festgehalten

Der Ebersbacher Künstler Armin Schulze wäre jetzt 110 Jahre alt geworden. Im Oberland hinterlässt er bis heute Spuren.

VON ANDREAS BRAUN

Armin Schulze ist kein gebürtiger Ebersbacher – und dennoch ist der Name des Künstlers mit der Stadt verbunden. Schulze kam, in Dresden geboren und aufgewachsen, nach dem Krieg erst als Erwachsener in die Oberlausitz. Weil er als Künstler nicht in Dresden bleiben konnte und alle seine bisherigen Werke in der Nacht des 13. Februar 1945 den Flammen zum Opfer gefallen waren, bezog er mit seiner Frau Isolde deren Elternhaus in Ebersbach auf der Hohen Straße. Dort wagte er auch einen künstlerischen Neuanfang. Neben seinen typischen Alltagsbildern entstanden eindrucksvolle Illustrationen. Sein Nachkriegswerk entstand in seinem Wohnhaus in Ebersbach, später in einem Atelier un-

weit der „Alten Mangel“ und im ehemaligen Alten Rathaus. Trotz widriger Umstände und wenigen Mitteln wurde dort farbkraftig der Alltag festgehalten mit kleinen, scheinbar gewöhnlichen Szenen. Der Hutkauf zum Beispiel, der Kinderkarneval, der Besuch beim Schneider oder beim Friseur, Menschen im Bahnabteil, der Besuch bei der Oma und andere, scheinbar unspektakuläre Szenen des familiären Lebens. Immer war es seine persönliche Sicht auf die Dinge: wohlwollend, heiter, immer aber mit einem Bekenntnis zur Wahrheit.

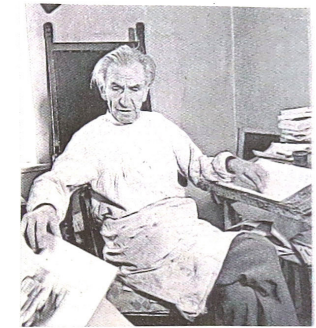
Auftragswerke, in denen er die Vorstellungen anderer umsetzen musste, waren nicht seine Sache. „Er ist immer seinen eigenen Weg gegangen“, sagte der Neugersdorfer Grafiker Peter Israel, der selbst erst vor Kurzem verstarb, über den Kollegen. „Deswegen musste er sich künstlerisch und politisch auch niemals 'wenden'“. Trotzdem musste Schulze auch Auftragskunst erstellen – zumindest zur Existenzsicherung. Für einige Jahre bemalte er Glas und Bilderrahmen für die Ebersbacher Firma Schneider & Müller. Auch Werksverträ-

ge mit Industriebetrieben gaben in den 1960er und 70er Jahren in der DDR Künstlern die Möglichkeit, in Betriebsateliers zu arbeiten. Das Ergebnis waren Darstellungen von Arbeitsszenen, von Festen und Jubiläen und vom werktätigen Leben. Das brachte eine gewisse materielle Sicherheit für den Künstler und seine Familie. Der Preis war eine enorm eingeschränkte künstlerische Freiheit. Großformatige Werke, die Schulze in dieser Zeit für die Lautex-Werke in Neusalza-Spremberg schuf, sind seit der Wende verschollen.

Geblichen ist sein umfangreiches, individuelles künstlerisches Werk und damit seine spezifische Sicht auf die Dinge und Szenen des Alltags. Die Werke befinden sich heute in privaten Sammlungen, in öffentlichen Einrichtungen, so zum Beispiel in den Räumen des Treffs N° 47 im Oberland, in Museen bundesweit, im Haus seiner Schwiegereltern und im Privatbesitz seiner Familie. Seine Tochter, Erdmüte Wilding, engagierte sich dafür, dass Schulzes Werke 2002 in einem Bildband erschienen und im Internet aufgearbeitet und der

Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurden – zusammen mit Text-Beiträgen des Weimarer Galeristen Michael Hebecker. Aber nicht nur das erhaltene Bilderwerk von Armin Schulze ist in Erinnerung geblieben. Es ist auch sein Wirken im Kreis professionellen Künstlerkollegen. 1950 begründete er zum Beispiel eine Arbeitsgruppe des Verbands Bildender Künstler der DDR mit. Hier wurden künstlerischer Austausch und Diskussion mit anderen Künstlern gepflegt. Armin Schulze, Klaus Herzog, Peter Israel und andere Kollegen aus der Region kamen regelmäßig zusammen.

Und dann sind da noch die zahlreichen Schüler, die Schulze in seinen Mal- und Zeichenzirkeln in Ebersbach und in Neusalza-Spremberg zu Künstlern aus- und weitergebildet hat. Viele noch heute bekannte Kunstschaffende waren Mitglieder seiner Zirkel: in Ebersbach Erwin Marschner, die Hobbymaler Inge Hoffmann und Hans-Herbert Matthes, in Neusalza-Spremberg Karl und Michael Voigt und Klaus Herzog. In Neusalza-Spremberg und im Ebersbacher Oberland lassen seine Malzirkel-Schüler



Armin Schulze in seinem Atelier, aufgenommen im Jahr 1983. Foto: E. Wilding

Schulzes Tradition weiterleben, die Zirkel gibt es heute noch. „Es wäre wünschenswert“, sagen viele, die ihn erlebten, „wenn er auch hier die Anerkennung erfahren könnte, die ihm, einem Angehörigen der Generation von Künstlern der Kriegs- und der Nachkriegszeit, eigentlich gebührt“.

Armin Schulze verstarb am 16. Dezember 1987.

web [www.arminschulze.de](http://www.arminschulze.de)